

Pfarrer Ivo Koch, Appenzell 1928-1997

Autor(en): **Koller, Walter**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **125 (1997)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pfarrer Ivo Koch, Appenzell

(1928–1997)

Von Walter Koller, Haslen

Man wusste um die angeschlagene Gesundheit von Standespfarrer Ivo Koch. Und dennoch löste die Nachricht vom Ableben des beliebten Pfarrers am 14. März Betroffenheit und Fassungslosigkeit, eine tiefe Trauer aus. Knapp ein halbes Jahr zuvor, als am Mauriustag die Pfarrei Appenzell ihrem Pfarrer in einem feierlichen Gottesdienst und einem frohen Fest danke sagte für sein 35-jähriges Wirken in Appenzell, davon 30 Jahre als Pfarrer, sagte Kirchenratspräsident Ferdinand Bischofberger zu Pfarrer Ivo Koch: «Du bist für uns beinahe unersetzlich geworden.» Jetzt wurde allen schmerzlich bewusst, dass es ohne den geschätzten und allseits beliebten Pfarrer weitergehen muss. Der Schmerz war gross, konnte man sich fürs erste eine Pfarrei St.Mauritius ohne die Integrationsfigur Ivo Koch gar nicht vorstellen.

«Pfarrer Ivo Koch hat unsere Pfarrei während über drei Jahrzehnten geprägt; er hat uns seine besten Lebensjahre gewidmet. Er hat sich nie geschont. Er hat sich durch die Arbeit im Appenzeller Weinberg seines Herrn und Meisters aufgerieben. Er hat den Platz, wohin sein Bischof als Nachfolger Christi ihn berufen hat, bis zuletzt, allen Widerwärtigkeiten des überforderten Leibes zum Trotz, gewissenhaft ausgefüllt. Er hat uns ge-



liebt. Und wie er uns geliebt hat!» So konnte man zum Hinschied von Pfarrer Ivo Koch lesen. Und darin kommt zum Ausdruck, wie schonungslos er sich für seine Pfarrei eingesetzt hat, auch als längst der Körper Zurückhaltung gefordert hatte.

«Du magst Menschen und die Menschen mögen Dich, Du suchst die Nähe der Menschen und die Menschen suchen Deine Nähe», sagte Ferdinand Bischofberger weiter am Freudentag, der Feier des 30-Jahr-Pfarrer-Jubiläums. Darin lag es auch, dass Pfarrer Ivo Koch überall gefragt war, mit Anliegen und Wünschen überhäuft wurde. Und er nahm sich die Zeit für seine Pfarreiangehörigen, war Zuhörer,

Berater und Helfer, wo er nur konnte.

Dabei hatte Ivo Koch in seinen Jahren als Pfarrer von Appenzell eine nicht zu unterschätzende innerkirchliche Entwicklung zu verarbeiten, sich mit progressiven Kräften zu beschäftigen, wie mit Gläubigen, die mit den Neuerungen kaum oder gar nicht Schritt halten konnten. Pfarrer Koch hatte in seinen ersten Pfarrjahren noch Kaplanen, die ihm hilfreich zur Seite standen, dann wurden es immer mehr Laien. Er selbst fand stets den Mittelweg, war Seel-Sorger für alle. Der Friede innerhalb der Pfarrei, die Einheit der Christen war ihm ein Herzensanliegen. Dass die Pfarrei zu keiner Zeit in intrigierende Interessengruppen auseinandergefallen ist, ist wesentlich ein Verdienst Pfarrer Kochs. Mit feinem Gespür fand er den Weg zwischen starren, unflexiblen Vorschriften des Kirchenrechts und dem Notstand einzelner Glaubenden. In aller Stille und ohne Aufhebens hat er sich für den Menschen und gegen den toten Buchstaben des Gesetzes entschieden. Auch mit den evangelischen Mitchristen verstand er sich bestens, und die evangelischen Pfarrer Appenzells waren immer willkommene Gäste im katholischen Pfarrhaus.

Die hohe Wertschätzung, die Pfarrer Ivo Koch in Appenzell genoss, kam eindrücklich am Trauer-

gottesdienst zum Ausdruck, dem auch die weltlichen Behörden und Bundespräsident Arnold Koller beiwohnten. Und der Gottesdienst brachte einen weiteren Wesenszug Pfarrer Kochs zum Ausdruck: Bescheiden hatte er selbst noch eine einfache Trauerfeier und den Verzicht auf eine eingehende Würdigung in einem Lebenslauf gewünscht. «Selten werde so viel gelogen, wie in einem Nekrolog», habe ihm Pfarrer Koch mit seinem ihm eigenen Lächeln gesagt, bekannte Dekan Josef Raschle. Und noch eines sagte er: Der überraschende Tod war für Pfarrer Ivo Koch die «einfachste Lösung, sich aus dem Pfarramt, von seinem geliebten Appenzell zu verabschieden». Ja, Pfarrer Koch liebte seine Pfarrei, die Pfarreiangehörigen liebten ihn.

Die Daten zu Pfarrer Ivo Koch: Am 1. Juli 1928 geboren, besuchte er die Schulen bis zur Matura in St.Gallen. Anschliessend studierte er in Fribourg Theologie. Am 21. März 1953 wurde er zum Priester geweiht, anschliessend folgte ein Weiterstudium in Kirchenrecht in Rom. Von 1955 bis 1958 wirkte er als Kaplan in Walenstadt, danach bis 1961 in St.Gallen-Bruggen. 33-jährig wurde er 1961 als Kaplan nach Appenzell gewählt, wo ihm 1966 als erstem Nichttinnerrhoder das Amt des Pfarrers von Appenzell anvertraut wurde.